

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 109. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—5.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreieckige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige ausgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Finanzsorgen Polens.

Der der polnischen Schwerindustrie nahestehende "Kurjer Polski" weist auf die dauernde Verschlechterung der Staatsfinanzen Polens hin. Die Einnahmen sind zurückgegangen, was einen Rückgang der Ausgaben nach sich zieht.

Ende Februar betrugen die Einnahmen 2082 Millionen Zloty, die Ausgaben 2242 Mill. Zloty. Diese Zahlen bedeuten ein Defizit gegenüber dem Haushaltsvoranschlag von nicht weniger als 400 Mill. Zloty.

Von den einzelnen Posten ist am stärksten der Rückgang der Zolleinnahmen, und zwar sind diese im Verhältnis zum Voranschlag nur zu 42 Prozent eingegangen, eine Folge der radikalen Drosselung des Imports. Die Staatsmonopole haben lediglich 70,6 Prozent erbracht, was ein deutliches Zeichen für die ungeheure Verarmung der Bevölkerung ist.

Dass das Zurückbleiben der direkten Steuern nicht ebenso groß ist, geht nach Ansicht des "Kurjer Polski" nur auf die Rücksichtslosigkeit bei der Steuereintreibung zurück.

Dem Blatt zufolge beträgt das Defizit der vergangenen 11 Monate des Haushaltsjahres 160 Millionen Zloty und dürfte bis zum Jahresende auf mindestens 200 Millionen Zloty anwachsen. Obwohl dieser Betrag nur 10 Prozent des Gesamthaushalts beträgt, muss er, wie der "Kurjer Polski" mit besonderer Eindringlichkeit betont, als eine außerordentlich ernst zu nehmende Warnung gewertet werden. Polen könnte sich in seiner gegenwärtigen Lage keinerlei Defizit leisten.

Um aus der Finanzmisere herauszukommen, werde von einigen Seiten auch der Vorschlag einer fünfstelligen Inflation gemacht, doch scheine die Regierung diesen Inspirationen kein Gehör zu schenken. Dann wäre immer noch ein Anziehen der Steuerschraube vorzuziehen.

"Auf gutem Wege . . ."

Aber noch immer keine französische Anleihe für den Eisenbahnbau.

Seit einigen Tagen berichteten regierungsfreundliche Zeitungen, daß die polnisch-französische Gesellschaft für den Bau der Eisenbahn Oberschlesien—Gdingen die zweite, am 1. Mai fällige Baurate in der Höhe von 200 Millionen Franken erhalten werde. Noch das gestrige Warschauer

Sanacjablatt, der "Kurjer Czerwony", wußte zu berichten, daß die Gesellschaft die zweite Baurate bereits in Paris ausbezahlt habe, und folgte dieser Meldung hinzu, es werden nun bei dem Eisenbahnbau 8000 Arbeiter Beschäftigung finden, so daß noch in diesem Jahr die Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen Tatsache sein wird.

Nun sieht sich aber die halbtägliche Presseagentur "Istra" genötigt, die Meldung vom Empfang der zweiten Baurate als unwahr zu bezeichnen. Die Anleiheverhandlungen werden immer noch geführt und, wie die "Istra" behauptet, befinden sie sich auf "gutem Wege". Ein Ergebnis der Verhandlungen sei aber nicht vor Mitte Mai d. J. zu erwarten.

Wahrscheinlich will oder muß man in Paris erst die Kammerwahlen, die am 1. Mai stattfinden, abwarten.

Der Regierungsbloc als staatlicher Kreditgeber.

Wie weit der Regierungsbloc, die Partei der heutigen Machthaber Polens, alle staatlichen Möglichkeiten für die eigenen Parteizwecke ausnutzt, hat das Pommersche Sanacjablatt "Glos Kaszubski" selbst mitgeteilt. Wegen der im Kaschubienland eingetreteten Missernten wurde den dortigen Bauern von der staatlichen Landwirtschaftsbank Kredit zum Ankauf von Saatgut gewährt. Diese Kredite sollten durch die kommunalen Sparkassen zur Verteilung gelangen. Nun hat aber obengenanntes Blatt selbst verraten, durch wen die Verteilung der Kredite erfolgt, indem darin zu lesen ist:

"Communiqué des Kreisrates des Regierungsblocs an die Vorsitzenden des Kreises Koszecin."

Anträge um Erhaltung von Krediten für die Frühjahrsausaat sind mit Angabe der Summe sowie der Giranten im Sekretariat des Regierungsblocs einzureichen. Angefischt dessen, daß die zur Verfügung stehenden Kredite nicht sehr groß sind, sind in den Anträgen nur bescheidene Ansprüche zu stellen, um einer möglichst großen Zahl von Landleuten Kredite zulommen zu lassen."

Es fragt sich nun, wer in Polen über staatliche Gelder zu verfügen hat? Die Parteisekretariate oder die staatlichen Banken? Es tritt immer offensichtlicher zutage, daß die Sanacja die Rechte einer staatlichen Einrichtung besitzt.

Bzirz — 40 000 Zloty. Für die Beendigung von kleinen gemauerten Häusern hat die Landwirtschaftsbank für ganz Polen einen Kredit von 1 Million Zloty bereitgestellt.

Im besonderen wurde für die Fertigstellung der im vergangenen Jahre von den Magistraten Warschau und Lodz begonnenen Bauten von hölzernen Wohnbaracken ein Kredit in der Höhe von 1 200 000 Zloty bestimmt.

So sieht die so stark reklamierte Wohnbauaktion der Regierung aus!

Lohnabbau für die Erzgruben bestätigt.

Das Arbeitsministerium hat den Schiedsspruch über den Lohnabbau in den oberösterreichischen Erzgruben, in Höhe von 4 Prozent, bestätigt. Es ist zu erwarten, daß das Arbeitsministerium auch den Schiedsspruch in der Zinkindustrie demnächst bestätigen wird. Nach diesem Schiedsspruch wurden die Arbeiterlöhne in der Zinkindustrie um 7 Prozent abgebaut.

Kulturuz für — Garn.

Während den polnisch-rumänischen Handelsverhandlungen, die zur Zeit in Bukarest stattfinden, stellte Polen den Antrag auf Verringerung des rumänischen Einfuhrzolls für polnische Wigogenerne, wofür sich Polen berichterklären würde, ein Einfuhrkontingent von 20 000 Tonnen Kulturuz zu bewilligen.

Polen und die Donaufrage.

Auf der in Innsbruck begonnenen internationalen Handelskammerkonferenz ergriff in der allgemeinen Debatte auch der polnische Delegierte, Abg. Stanislaw Wartalski, das Wort und gab den polnischen Standpunkt zu der Donaufrage bekannt. Er führte aus, daß Polen zu denjenigen Nachfolgestaaten gehöre, die durch enge wirtschaftliche Bande mit den Donauländern verknüpft seien. Polen hätte auch ein besonders großes Interesse an der Regelung der Donaufrage.

Es ist erstaunlich, daß die polnischen Vertreter im Ausland seit einiger Zeit ständig betonen, sie seien durchaus Anhänger des französischen Donauplanes und müßten auf einer Beteiligung Polens an dem Donauplan bestehen. Frankreich hat aber bei der Erörterung über den Tardieu'schen Donauplan bisher noch nicht mit einem einzigen Worte eine Beteiligung Polens an dem Donauplan in Erwägung gezogen. Im übrigen stehen die Erklärungen des Abg. Wartalski darüber, daß der französische Plan die Interessen Polens sichert, im Gegensatz zu allen Stellungnahmen innerhalb Polens und dürften lediglich auf einen Druck des französischen Bundesgenossen zurückzuführen sein, dem wahrscheinlich die ständige polnische Kritik an dem französischen Plan unangenehm geworden ist und der diese Kritik zumindest auf internationalem Gebiet nicht haben möchte.

Dass offensichtliche Widersprüche in den halböffentlichen Standpunkten vorhanden sind, bestätigt noch gestern der Warschauer regierungsfreundliche "Kurjer Czerwony", ehrlich im Titel eines großaufgemachten Artikels sagt, daß der Tardieu-Plan in praktischer Sprache einen Verlust von 315 Millionen Zloty jährlich bedeutet, um dann im Text auf die Verlustgefahr für Polen wegen der im Donau-Pakt geplanten Vorzugszölle für die am Pakt beteiligten Staaten hinzuweisen. Der "Kurjer Czerwony" faßt den polnischen Standpunkt zum Donau-Plan am Schluss seiner Ausführungen wie folgt zusammen: "Wir haben leider Grund uns für diesen Plan zu begeistern."

Danzig gegen Polen.

Danzig. Die polnische Regierung war trotz einer deutlichen Rechtslage dazu geschriften, den Absatz Danziger Erzeugnisse durch Beschlagnahmungen zu behindern. Hierdurch war eine schwere Schädigung der Danziger Wirtschaft und somit der Freien Stadt Danzig erfolgt. Die Danziger Regierung hat deshalb unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Artikels 212 und 215 des Warschauer Abkommens vom Oktober 1921, die den Fortfall aller Beschränkungen im Warenverkehr zwischen Danzig und Polen mit dem ersten April 1922 bestimmten, beim Danziger Völkerbundskommissar Graf Gravina beantragt, folgende Entscheidung zu fällen:

1. Die Freie Stadt Danzig hat das Recht, Waren, die für den Bedarf der Danziger Industrie, der Danziger Landwirtschaft und des Danziger Handwerks im Rahmen ihrer Produktionsfähigkeit nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zur Einfuhr zugelassen sind und im Danziger Gebiet verarbeitet oder bearbeitet werden, nach dem Gebiet der Republik Polen abzusezen.

2. Die polnische Regierung ist verpflichtet, alle Maßnahmen unverzüglich aufzuheben, die zu einer Behinderung des Absatzes dieser Waren führen.

3. Die polnische Regierung ist verpflichtet, Waren der genannten Art, die von den Organen der polnischen Regierung beschlagnahmt worden sind, unverzüglich freizugeben.

Polen für Abschaffung der Völkerbundskontrolle über Danzig?

Wie verlautet, soll sich die polnische Regierung mit der Absicht tragen, in Genf Schritte zu unternehmen, die auf eine gründliche Neuregelung der staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Polen und Danzig hinauslaufen. Die Forderungen der polnischen Regierung sollen dahin gehen, daß die Eingriffsmöglichkeiten Polens in innere Danziger Verhältnisse erweitert und der Polen eines Völkerbundskommissars in der Freien Stadt abgeschafft wird. Es wird behauptet, daß die polnische Regierung diese Forderungen in Genf mit dem Hinweis an den vorläufigen Schiedsspruch des Völkerbundskommissars Graf Gravina über die polnischen Maßnahmen gegen den Danziger Veredelungsverkehr, der der polnischen Ansicht zufolge ein Fehlspruch ist, begründen wird.

Nun hat die Regierung wieder die Holzbauten-Aktion für dieses Jahr eingeleitet. Die diesjährigen Vorschriften lauten: Es wird für den Bau eines Holzhäuschen ein Baulkredit in der Maximalhöhe von 4000 Zloty von der Landeswirtschaftsbank gewährt; außerdem kann die Aceditierung des von den staatlichen Sägewerken gelieferten Bauholzes verlangt werden, wobei aber die Hälfte des Kredits nach 7 Monaten getilgt werden muß und der Rest im September 1933. Der Kredit in Geld und Baumaterial kann nicht die Hälfte der Baukosten überschreiten.

Wie "großangelegt" die Bauaktion der Regierung ist, zeigt am besten die Höhe des Geldkredits, der u. a. nachstehenden Städten zugesagt wurde: Lodz — 60 000 Zl., Babianice — 40 000 Zloty, Tomaszow — 50 000 Zloty,

Nichts mehr als Kompromißformeln.

Die Verhandlungen im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz.

Geneve, 19. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz behandelte heute den zweiten Punkt der Tagesordnung, und zwar a) die Kriterien der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen, b) Berücksichtigung der besonderen Umstände in den verschiedenen Ländern, c) die Methode der Berechnung der Effektivstärke nach den Erfordernissen der inneren Polizei und der nationalen Sicherheit.

Zu diesen Punkten lagen zwei einander völlig widersprechende Anträge vor. Der tschechoslowakische Antrag, dem sich die Vertreter von Norwegen, Schweben, Spanien angeschlossen hatten, verlangt, daß die Abrüstungskonferenz grundsätzlich beschließe, die Rüstungen auf das vereinbare Mindestmaß herabzusezen unter der Berücksichtigung der nationalen Sicherheit, der geographischen Lage und der besonderen Bedingungen eines Staates. Dagegen beantragte der italienische Antrag, daß die Richtlinien der Methoden für die Herabsetzung der Rüstungen sofort auf praktischem Gebiet durchgeführt werden.

Die weitere Aussprache verlor sich in allgemeinen theoretischen Erwägungen. Der sowjetrussische Außenminister Litwinow erklärte danach, es sei unmöglich die Faktoren der nationalen Sicherheit der einzelnen Länder allgemein festzulegen. Der deutsche Botschafter Madolyn empfahl dem Hauptausschuß die Annahme des italienischen Antrages. Der Vertreter der französischen Regierung Paul Boncour brachte mit großem Nachdruck die französische Forderung zur Geltung, daß der Grundsatz der nationalen Sicherheit und der internationalen Verpflichtungen als maßgebende Richtlinien in die

Entschließung aufgenommen werden müssen. Er betonte, daß die französische Regierung den gestrigen Besluß auf die Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmaß im Sinne des Art. 8 des Völkerbundes, praktisch also nur mit Rücksicht auf die nationale Sicherheit und internationale Verpflichtungen, annehmen könne. Die französische Abordnung stieß auf dem Boden des tschechoslowakischen Antrages und müsse gegen die italienischen Vorschläge Vorbehalte anmelden.

Der Hauptausschuß setzte einen Redaktionsausschuß ein, der die Vorschläge zu Punkt 2 der Tagesordnung (die Methoden und Kriterien der Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen) zusammenfaßte. Er hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die einen Mittelweg zwischen den italienischen und tschechoslowakischen Vorschlägen darstellt.

Tardieu wird Macdonald sprechen.

Paris, 19. April. Ministerpräsident Tardieu wird Mittwoch, wenn Macdonald auf seiner Reise nach Genf Paris passiert, mit diesem eine Unterredung haben.

Macdonald trifft mit dem Flugzeug 17 Uhr auf dem Flugplatz von Le Bourget ein und wird abends mit dem Zuge nach Genf weiterreisen.

Aus diesen Mitteilungen könnte man folgern, daß Tardieu entgegen Mitteilungen von gewisser Seite nicht beabsichtigt, sich Ende der Woche nach Genf zu begeben.

Englands wichtigster Tag.

Der Schatzkanzler unterbreitet seinen Haushaltspunkt.

London, 19. April. Vor dicht besetztem Unterhaus hielt Englands Schatzkanzler Neville Chamberlain seine Haushaltrede. Der Prinz von Wales und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps hörten ihm zu.

Der Schatzkanzler unterstrich eingangs die großen Einsparungen, die seit dem letzten November gemacht worden seien, wo der Fehlbetrag 74 Millionen Pfund betrugen habe. Heute sei er in der Lage, einen kleinen Überschuß von 364 000 Pfund aufzuweisen. Tatsächlich aber sei die Lage um 9 Millionen Pfund besser als erwartet. Unter anderem ist an den Arbeitslosenhilfszahlungen statt 22 Mill. Pfund 34,5 Mill. Pfund eingespart worden. Die Einnahmequelle der Inlandabgaben sei dank der neuen Zollpolitik um 3 Mill. Pfund höher als im November veranschlagt und die Biersteuer hätte mit 3½ Mill. Pfund nicht ganz den Voranschlag von 4½ Mill. Pfund erreicht. Die Einnahmen aus der Alkoholsteuer hätten sich weiter verringert und seien um 1 Mill. Pfund hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Erbschaftsteuer sei um 18 Mill. Pfund geringer veranschlagt. Dafür habe aber die Einkommensteuer 15 Mill. Pfund und die Steuer aus hohen Einkommen 4 Mill. Pfund mehr als erwartet gebracht. Der englische Steuerzahler habe seine Aufgabe in hervorragender Weise erfüllt und habe mit Patriotismus die Auflösung der Regierung beantwortet, die Steuer schon früher als in den Vorjahren zu zahlen. Allgemein gesprochen, habe er die Hoffnung, daß das Schlimmste für England vorüber sei.

Der Voranschlag für die Ausgaben des kommenden Jahres stelle sich auf 766 Millionen Pfund.

Dennoch rechne er mit einem Fehlbetrag von 1,7 Mill. Pfund, da die ordentlichen Einnahmen aber nur 764 Mill. Pfund betragen würden. Durch die Macht der Ereignisse sei er zu dem Entschluß gezwungen worden, auf 15 Verminderung von gefährlichen Währungsschwankungen eine entsprechende Reserve an Gold und ausländischen Devisen bereit zu stellen. Er ersuche daher das Unterhaus um Genehmigung zu einer Anleihe von 150 Mill. Pfund, die in ein Währungsamt getan würden.

In einem besonderen Abschnitt seiner Rede befaßte sich Schatzkanzler Chamberlain mit den Reparations- und Schuldenzahlungen. Er habe

im Haushalt keine einkommende Reparationen und Schuldenzahlungen

und auch nicht für die von England an Amerika zu leistenden Zahlungen eingesetzt. Er habe es für angebracht gehalten, diese beiden Seiten des Schuldenkontos, die sich selbst ausgleichen sollen, bis auf weiteres auszuführen. (Beifall.) Die künftige Lage werde von den Ergebnissen der Lausanner Konferenz abhängen. Nach den Verhandlungen der Lausanner Konferenz werde er dem Parlament die Maßnahmen vorschlagen, die sich dann notwendig erweisen würden, um Vorschläge, auf die man sich geeinigt habe, in die Tat umzusetzen.

Amerika ist überrascht.

Washington, 19. April. Die Nachricht über die Nichteinsetzung der amerikanischen Schulden in den englischen Staatshaushalt hat bei der Washingtoner Regierung großes Aufsehen erregt. Der republikanische Senator Reed, der als der Sprecher des Schakamtes gilt, erklärte im Senat, daß weder die amerikanische Regierung noch mögliche Beamte England zu der Annahme veranlaßt

gewesen wären, daß das Schuldenmoratorium verlängert werde. Reed ist überzeugt, daß England die Schuldenzahlungen im gegebenen Augenblick leisten wird.

England erhöht seine Zollschranken.

London, 19. April. Die englischen Zollbehörden haben vom Schatzministerium Anweisung erhalten, sich für Änderungen in den Zollsätzen bereitzuhalten. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß im Laufe dieser Tage die neuen Zollverfügungen herauskommen werden, die möglicherweise u. a. einen Schutzzoll von 33 ein Viertel v. H. für Stahl und Eisen vorseen werden. Aus dem Ausland sind zahlreiche Vertreter industrieller und kaufmännischer Unternehmungen eingetroffen, deren Aufgabe es ist, sich schleunigst über die neuen Zollsätze, die England plant, zu unterrichten, um ihre Firmen in die Lage zu versetzen, sofort Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

London, 19. April. Der "Daily Telegraph" will wissen, daß die Zollbehörden in den Häusern benachrichtigt worden sind, daß in den nächsten Tagen Zolländerungen eintreten werden. Das Blatt erwartet, daß der Schatzkanzler bereits heute die neue Zollregelung in großen Zügen bekanntgeben werde.

Die Türkei will dem Völkerbund beitreten.

London, 19. April. Wie der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" erfährt, erwägt die Türkei ernsthaft die Frage des Eintrittes in den Völkerbund. Sie wird jedoch erst dann eine endgültige Entscheidung treffen, wenn ihr sichere Aussicht zum mindesten auf einen halbständigen Sitz im Völkerbundrat gegeben wird.

Zusammenbruch des tschechischen Bergarbeiterstreits.

Mährisch-Ostrau, 19. April. Der wilde Streit der Kommunisten im Ostrau-Karviner Revier ist zusammengebrochen. Die Führer des Streiks hielten bei traurliche Versammlungen ab, wobei der Wille zum Ausdruck kam, den Streik abzubrechen.

Brüx, 19. April. In der Revierkonferenz der Bergarbeiter empfahlen die kommunistischen Berichterstatter mit Rücksicht auf den Absatz des Teplitzer Reviers aus der Streikfront, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es ist anzunehmen, daß die Bergarbeiter dieser Parole Folge leisten werden.

Wiedererscheinen des „Nepszava“.

Budapest, 19. April. Die ungarische sozialdemokratische Parteileitung wurde verhängt, daß das Verbot des Erscheinens ihres Parteiorgans "Nepszava" zurückgezogen wird. Sonnabend nachmittags hatten einige Vertreter der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten, die von Regierungssseite veranlaßt wurde. Die Sozialdemokraten sind auf keine gestellten Bedingungen eingegangen, so daß das Verbot nunmehr bedingungslos zurückgezogen wurde.

Bei der Stellungnahme der Regierung dürften die Telegramme, die ihr aus dem Auslande von sozialistischer Seite zugestellt sind, nicht ohne Einfluß gewesen sein. Die "Nepszava" ist nach 14-tägiger Pause gestern wieder erschienen.

Aufstand zu den österreichischen Wahlen.

Oesterreichs Sozialdemokratie bleibt siegreich.

Am Sonntag fanden als Aufstand zu den in Österreich stattfindenden Gemeinderatswahlen die Wahlen in St. Pölten statt. Ihr Ergebnis dürfte auch für die anderen österreichischen Städtewahl maßgebend sein. Im ganzen hat sich die Situation nicht geändert, die Majorität der Stadt St. Pölten bleibt sozialdemokratisch, die Nationalsozialisten haben 5 Mandate, die Kommunisten 1 Mandat gewonnen.

Otto Braun spricht im Rundfunk.

Berlin, 19. April. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun wird am Sonnabend abend über sämtliche preußischen Sender über die Arbeit der preußischen Staatsregierung in den Jahren 1928 bis Anfang 1932, also bis zum Schluss der Legislaturperiode des jüngsten preußischen Landtages sprechen.

Spaltung in der japanischen Sozialdemokratie.

In der japanischen sozialdemokratischen Partei, die 200 Mitglieder zählt und die feste Stütze der proletarischen Bewegung ist, ist, wie aus Tokio gemeldet wird, eine Spaltung eingetreten. Es sind mehrere Ortsvereinigungen von den bisherigen Gründächen der Partei abgegangen, um eine nationalsozialistische Partei zu gründen. Die bewährten Führer der Partei der Arbeiterverbände sind der Sozialdemokratie treu geblieben. Es wird der neu gegründeten Partei keine Zukunft vorausgesagt, da ihre Vereinigung sozialistischer und faschistischer Grundsätze keine Aussichten auf Werbeerfolg haben werden.

Filmschauspielerin begeht Selbstmord.

Im Berliner Westen wurde die Filmschauspielerin Marta Reichel in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Falsche Spekulationen trieben sie zu dieser Verzweiflungstat.



Die blutigen Streitmärkte der böhmischen Bergarbeiter. Während des Generalstreiks der nordböhmischen Grubenarbeiter kam es an vielen Orten zwischen streitenden Bergleuten und der durch Militär unterstützten Gendarmerie zu Zusammenstößen, die zahlreiche Tote und Verletzte zu Tage brachten. — Gendarmerie mit Stahlhelmen sperrt die streitenden Bergarbeiter vom Zugang zu den Kohlengruben in Most (Brüx) ab. — Rechts: Wie arbeitslose Hafenarbeiter demonstrierten! Arbeitslose Hafenarbeiter in Amsterdam haben legtens in der Weise gegen die Arbeitslosigkeit demonstriert, daß sie sich auf ausgedehnte Rettungsboote vermittelst eines Motorbootes durch die Hafenanäle ziehen ließen.



Lagesneigkeiten.

Unserer deutschen Volksschule droht Gefahr!

Mit dem zu Ende gehenden Monat April erwächst auch jedem deutschen Vater und jeder deutschen Mutter die Pflicht, an die Unterbringung ihres schulpflichtig gewordenen Kindes in eine deutsche Volksschule zu denken. Bekanntlich müssen alljährlich im Monat Mai in Lódz alle Kinder, die eine deutsche Schule besuchen sollen, besonders angemeldet werden. Da bei uns das schulpflichtige Alter mit 7 Jahren beginnt, kommen in diesem Jahre alle im Jahre 1925 geborenen Kinder zur Schule. Die deutschen Eltern in Lódz werden heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung der Kinder für die deutschen Schulen bereits am 1. Mai beginnt.

Doch ist die Sorge um die deutsche Schule in Lódz gegenwärtig besonders groß. Denn das, was in den letzten zwei Jahren mit dem deutschen Schulwesen bei uns gemacht wurde, läßt die Zukunft für unsere deutschen Kinder sehr trübe erscheinen. Immer mehr wurde die deutsche Sprache aus den deutschen Schulen verdrängt, die Muttersprache unserer Kinder mußte der polnischen Sprache bereits in fast allen Fächern weichen. Um die Polonisierung der Schulen auch gründlich durchzuführen zu können, wurden bewährte Pädagogen durch Versehung oder Entlassung aus den Schulen herausgerissen und durch polnische Lehrer ersetzt. Im Verkehr mit den deutschen Eltern bedienen sich viele Schulleiter heute nur noch der polnischen Sprache.

Bei einer solchen Lage der Dinge geht das gegenwärtige Schuljahr seinem Ende entgegen, während die Vorbereitungen für das nächste Jahr bereits getroffen werden. Was wird uns aber dieses neue Schuljahr bringen? Gewiß keine Besserung! Und wenn unsere deutschen Eltern der für unser Volkstum so drohenden Gefahr weiterhin so tatenlos gegenüber stehen werden, so werden wir in nicht allzu ferner Zukunft von einem deutschen Schulwesen in Lódz überhaupt nicht mehr sprechen können. Diese Gefahr muß von uns allen endlich einmal erkannt werden. Das gesamte Deutschtum von Lódz muß sich zusammenfinden zu einer energischen Abwehraktion. Denn hier zu säumen kommt einem Verbrechen am eigenen Volkstum gleich!

Streit der Herrentokontionschneider.

Vor einigen Tagen wollten die der Schneidermeisterei angehörenden hiesigen Besitzer von Werkstätten für Herrentokontion die Löhne ihrer Angestellten um 25 Prozent erhöhen. Die Schneidebergelellen erklärten sich jedoch mit diesem Lohnabbau nicht einverstanden und traten in den Streit. Der Ausstand erstreckt sich auf sämtliche Schneiderwerkstätten für Herrentokontion. (ag)

Verstärkung des Konflikts in der keramischen Industrie.
Gestern sollte im Arbeitsinspektorat eine Schlüsselkonferenz in Angelegenheit des Abschlusses eines Arbeitsvertrages in der keramischen Industrie stattfinden. Zu dieser Konferenz waren jedoch nur die Vertreter der Ziegeleiarbeiter erhielten, während die Vertreter der Ziegeleibesitzer noch vor Beginn der Konferenz ein Schreiben einbanden, in dem sie mitteilten, daß sie auf die von den Arbeitern gestellten Bedingungen nicht eingehen könnten. Gleichzeitig schlagen die Ziegeleibesitzer eine Löhnerabnahme in Höhe von 20 Prozent im Verhältnis zu den vorjährigen Löhnen vor. Die Konferenz kam daher nicht zu stande. Die Ziegeleiarbeiter beschlossen daraufhin, eine allgemeine Versammlung einzuberufen, um dieser den neuen Bedingungen der Ziegeleibesitzer vorzulegen. (a)

Kein Vorrecht der Krankenkasse bei der Versteigerung von Immobilien.

Bisher war der Grundzak in Geltung, daß bei jeder Art von Versteigerungen, somit auch bei der Versteigerung von Immobilien, in erster Linie die Ansprüche der Steuerbehörden, dann diejenigen der Krankenkasse, der Selbstverwaltungen und verschiedener Versicherungsinstitutionen befriedigt wurden, und dann erst — sofern dieser Fall in Frage kam — kamen die Forderungen der Angestellten des Unternehmens an die Reihe, dem das zur Versteigerung gelangende Immobil gehörte, worauf schließlich noch der Ansprüche privater Gläubiger gedeckt wurde. Nunmehr ist eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtshofes unter Nr. III, R. 404/31 veröffentlicht worden, in welcher festgestellt wird, daß die Krankenkasse hinsichtlich der Befriedigung ihrer Ansprüche bei der Versteigerung einer Eigenschaft kein Vorrecht genießt, sondern daß die Kasse hierbei in gleicher Weise behandelt wird wie die Gläubiger, die Forderungen an das zu versteigernde Immobil erheben.

Polnisches Garn soll in Gdingen propagiert werden.

Der Warschauer Garngroßindustrielle A. Schmalhofer ist zur Organisierung einer rationell eingerichteten Handelsniederlassung in Gdingen geschriften, der gleichzeitig eine ständige Ausstellung von Proben und Mustern der polnischen Garnindustrie angeschlossen werden soll. Der Organisator dieser Ausstellung will dadurch die überseeischen Kreise für die Erzeugnisse der polnischen Garnindustrie interessieren und auf diese praktische Weise zum Ausbau der polnischen Garnindustrie beitragen.

Krankenkommitees auch in Lódz.

Unter den Einwohnern unserer Stadt ist der Gedanke entstanden, nach dem Muster von Warschau sogenannte Krankenkommitees zu gründen, deren Aufgabe es sein soll, zusammen mit den Mieterverbänden für eine Herabsetzung der Wohnungsmieten einzutreten sowie allen Mieteraus-

Aus dem Sumpf der Großstadt.

Kuppler und Mädchenhändler.

Ein nobles Ehepaar, das minderjährige Mädchen zur Unzucht verleitet und an Freudenhäuser verläuft.

Vor einiger Zeit brachte die Untersuchungspolizei in Erfahrung, daß in der Wohnung der Strzelcom Raniowski 51 wohnhaften Eheleute Josef und Stanisława Renkiewicci ein Freudenhaus betrieben werde. Durch langwierige Beobachtungen stellte die Untersuchungspolizei hierauf tatsächlich fest, daß die Eheleute Renkiewicci nicht nur ein Freudenhaus betreiben, sondern sich berufsmäßig mit Mädchenhandel und der Kupplerlei beschäftigen und aus dieser Quelle bedeutende Einnahmen ziehen.

Während der Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die Eheleute im Juli 1930 eine freie Kuprina angeblich als Dienstmädchen angestellt hatten. Als das Mädchen auf die ihr von den Eheleuten gestellten unstilllichen Anträge, sich der Prostitution zu ergeben, nicht eingehen wollte, lockte es die Frau Stanisława Renkiewicci nach Warschau und verlaufte das Mädchen an ein Freudenhaus für einige tausend Zloty. Ferner wurde festgestellt, daß die Renkiewicci in ihrer Wohnung ständig 3 bis 5 Mädchen unterhielten, die sie zur Unzucht anhielten. Als die Untersuchungspolizei in die Wohnung der Eheleute Renkiewicci eindrang, traf sie dort drei Freudenmädchen an, die sämtlich minderjährig waren.

Durch die weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde ferner festgestellt, daß die Eheleute Renkiewicci zu verschiedenen Seiten 18 junge Mädchen zur Unzucht verführten und dann in ihrer Wohnung zur Prostitution ausnutzten. Außerdem konnte die Untersuchungspolizei feststellen, daß Renkiewicci die 16jährige Tochter eines Nachbarn dazu überredet hatten, in ihre Wohnung zu kommen und sich dort mit verschiedenen Männern zu „anstreifen“. Die Renkiewicci nutzten die Mädchen in scham-

losester Weise aus, indem sie ihnen für ihre Willkürglück nur den Unterhalt und Kleidung gaben, wobei sie die Kleidung selbst einkauften und die gegenseitigen Rechnungen mit den Mädchen in der Weise zu führen wußten, daß sie ständig in der Schuld der Kuppler waren, die außerdem noch beständig anwuchs. Hierdurch zwangen die Renkiewicci die Mädchen in ihrem Freudenhaus so lange zu verbleiben, als es ihnen genehm erschien.

Während einer in der Wohnung der Eheleute Renkiewicci vorgenommenen Haussuchung wurde ein Buch aufgefunden, in dem die Kuppler genau über ihr Freudenhaus Buch führten, wobei jedes Freudenmädchen ihr Konto hatte, in das ihre „Ertragsfähigkeit“ eingetragen wurde. Da ferner festgestellt werden konnte, daß die Kuppler außer dem Freudenhaus noch einen schwungvollen Handel mit lebender Ware mit Warschauer Freudenhäusern führten, nahm die Polizei in der Hauptstadt weitere Nachforschungen auf. Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Renkiewicci unter anderem dem Freudenhaus der Ursula Grabowska und Genowefa Wydro in Warschau eine Janina Piontak, Stanisława Baloga, Janina Niekraś, Czesława Dzownikowa verlaufen waren.

Nach Feststellung dieser belastenden Tatsachen wurde der 35jährige Josef Renkiewicci und dessen 25jährige Frau Stanisława verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt.

Auf Antrag des Verteidigers der Verhafteten Rechtsanwalt Stefan Lukasiewicz wurde die Stanisława Renkiewicci zur Liquidierung ihrer Wohnung bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß geetzt. (a)

Sind Rheuma und Gicht heilbar?

Bekanntlich sind Rheuma, Gicht und verwandte Krankheitsercheinungen auf einen Harnsäureüberschluß im Körper zurückzuführen. Oftmals werden die Glieder, Arme und Beine steif, und es treten Anschwellungen der Knie auf, so daß sich der Kranke geradezu nicht mehr erheben kann. Gewöhnlicher versuchen sich die Kranken mit Hilfe verschiedener Mittel, Einreibungen, heißen Bädern, Umschlägen usw., vor ihren Leiden zu befreien. Meistens erreichen sie jedoch nur eine vorübergehende Erleichterung. Jeder Leidende sollte daher in seinem eigenen Interesse ein Mittel anwenden, das ihn von seinen Dualen befreit. Hierzu sind Togal-Tabletten bestens geeignet. Sie verhindern die Ansammlung von Harnsäure und bekämpfen daher diese Leiden auf natürliche Weise. Togal stillt die furchtbaren Schmerzen und ist unschädlich für Magen, Herz u. a. Organe. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togal. In allen Apotheken.

siedlungen entgegenzuwirken. Die Initiatoren beantragen ferner, daß sich die Hauskomitees in Fällen von Errisionen um die Erlangung einer anderen Wohnstätte für die ausgesiedelten Mieter zu bemühen hätten. In interessierten Kreisen verspricht man sich von dieser Bewegung machen Erfolg, um so mehr, als diese Hauskomitees ihrem Wesen nach auch humanitäre Aufgaben zu erfüllen hätten. (ag)

Vor teilweiser Aufhebung der Einfuhrverbote.

Nach einer Mitteilung von amtlicher Stelle wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über die Aufhebung der meisten sogenannten „antideutschen“ Einfuhrverbote von 1925 erlassen werden. Bestehen bleiben werden Einfuhrverbote für nachstehende Waren: Tee, Kaffee, Kakao, Obst, Reis, Kraftwagen und Karosserien für Kraftwagen, Gewürze, Gummi, Halbfabrikate und Erzeugnisse aus Gummi, Felle, Heringe, Nüsse, Schmalz, Speck, Nüsse und Schreibmaschinen. Die Aufrechterhaltung dieser Einfuhrverbote wird damit begründet, daß das als Kriegsmaßnahme erlassene Verbot der Durchfuhr einfuhrverbotener Waren über deutsche Häfen und Eisenbahnen im Falle der Aufhebung aller Einfuhrverbote hinfällig würde. Eine Aufhebung der erwähnten Kriegsmaßnahme sei aber nicht beabsichtigt und daher müssen Einfuhrverbote für die obengenannten Waren aufrecht erhalten werden. Ob sich für die Zukunft ein gewisser Abbau des Durchfuhrverbots über deutsche Häfen und Eisenbahnen praktisch daraus ergeben würde, daß die Einfuhrverbote auf die obengenannten Waren beschränkt bleiben, konnte noch nicht nachgeprüft werden.

Feuer.

Gestern früh kam im Anwesen des Landwirts Otto Weilbach im Dorfe Olechów, Kreis Lódz, Feuer zum Ausbruch, das sich trotz sofortiger Hilfe schnell ausbreite und die Scheune und einen Wagen ersetzte, die vollständig niedergebrannten. Der Schaden ist ziemlich groß, da eine Menge landwirtschaftlicher Geräte verbrannt ist.

Zum Arbeitsvermittlungsamt vor Erschöpfung zusammengebrochen.

Gestern um die Mittagszeit brach im Volksamt des Arbeitsvermittlungsamts in der Matejkostraße 9 die 24jährige, bereits seit längerer Zeit beschäftigungsfreie Kornelia Korczak ohnmächtig zusammen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Unterernährung fest und ließ die Kornelia in ein Krankenhaus bringen. (ag)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Janickiewicz, Alter Ring 9; B. Gudowksi, Narutowicza 6; C. Hamburg, Główna 50; L. Pawłowski, Piaststraße 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stoczyński, Piastowskie 37.

Streit im Schlachthaus in Chojny.

Die Abordnung der Fleischer in der Stadtstarostei.

Zwischen dem Pächter des Schlachthauses in Chojny und den Fleischern ist vor einigen Tagen ein Streit über die von dem Schlachthauspächter eingeführten neuen Bedingungen bei dem Schlachten des Viehs entstanden. Außerdem forderte der Schlachthauspächter höhere Gebühren bei dem Schlachten des Viehs als bisher. Die in Chojny wohnhaften Fleischer haben daraufhin das Schlachten von Vieh im Schlachthaus in Chojny eingestellt und schlachten vorläufig im Lódzer Schlachthaus. Eine Abordnung der Chojner Fleischer begab sich zum Kreisstarosten Rzewski, legte ihm die Gründe des Boykotts des Schlachthauses in Chojny dar und bat um Vermittelung. Kreisstarost Rzewski versprach der Abordnung, die nötigen Anordnungen hierfür zu treffen. (a)

Über Wohnungsmiete und Mietvertrag.

Bekanntlich bestehen bei der Vermietung von Wohnungen in neuen und alten Häusern sehr wesentliche Unterschiede insbesondere, als die Mieter in den alten Häusern die Wohltaten des Mieterdurchschnitts genießen, während für die Mieter in neuen Häusern dieses Gesetz keine Anwendung findet.

Nun waren aber in der Zeit des größten Wohnungsmangels nicht selten Fälle zu verzeichnen, in denen Wohnungen in alten Häusern zu solchen Bedingungen wie in neuen Häusern vermietet wurden. Vor allem wurde zwischen Mieter und Hauswirt die Höhe der Wohnungsmiete in einem Abkommen vereinbart, ohne daß hierbei die Kriegsmiete in Betracht gezogen worden wäre. Später aber kam es, sei es nun infolge Verarmung des Mieters, oder auch infolge der Absicht, den für ihn unbedeutenden Mietvertrag zu brechen, zwischen Mieter und Hauswirt zu Streitigkeiten wegen der Mietbedingungen.

In einem derartigen Falle (I. C. 2340/24) entschied das Oberste Verwaltungsgericht wie folgt:

„Der Verzicht eines Mieters auf die sich aus dem Mieterbeschluß ergebenden Wohltaten ist gültig und muß respektiert werden.“

Bemerkt sei, daß der hier in Frage kommende Streitfall zwischen Mieter und Vermieter wiederholt vertreten wurde und sich acht Jahre lang hinzog.

Wem steht das Recht auf Zurückstellung vom Militärdienst zu.

Wie bereits berichtet, beginnt am 2. Mai die Aufhebung des Jahrganges 1911 und älterer, die vom Militärdienst zurückgestellt worden sind. Wie wir nun erfahren, steht denselben Gestaltungspflichtigen das Recht auf Zurückstellung zu, die theoretische oder praktische Studien betreiben. Zu der letzten Kategorie sind auch die Handwerkspraktikanten zu rechnen. Das entsprechend begründete Gesetz um Zurückstellung ist an die Stadtstarostei ge-

richten, und zwar im Verlaufe von 14 Tagen nach der Aushebung, in der der Betreffende für diensttauglich befunden worden ist. Wenn die Notwendigkeit einer Befreiung erst nach Ablauf dieses 14-tägigen Termins eintritt, muß das Gesuch nicht später als 4 Wochen nach Ablauf des ersten Termins bei der Stadtstaroste abgegeben werden. Alle Gesuche, die später eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt. Personen, die bereits zurückschickend sind und sich um eine Verlängerung der Befreiung bemühen wollen, müssen ein entsprechendes Gesuch bis spätestens 1. Juli an die Stadtstaroste richten. (p)

Die Kleinsten Welten.

Zum Vortrag von S. Hayn am 13. April im D. K. u. B. B. „Fortschritt“.

Wie aus der Einleitung zu der längeren aus drei Vorträgen bestehenden wissenschaftlichen Abhandlung hervorging, hat der Vortragende die kleinsten Bestandteile der Materie im Auge, die er als die kleinsten Welten bezeichnet. Welten darum, weil diese Urbestandteile der Materie ähnlich wie die riesigen Sonnensysteme im Weltraum gebaut sind. Auch hier kreisen mit unvorstellbarer Geschwindigkeit mehr als mikroskopisch kleine Körperchen (die Elektronen) um andere als Sonnen zu betrachtende Körperchen (die Protonen). Die Welt des Großen wiederholt sich in der Welt des Kleinen. Der Hinweis auf diese Weltallsharmonie wurde in der verschiedenen Schilderungen aus der Welt der Naturwunder gebenden Einleitung gemacht. Der menschliche nicht rastende Geist begnügt sich nicht mit dem Betrachten und Studium der Außenseite der Naturdinge; auch das Innere sucht er zu ergründen. Dieses Bestreben finden wir schon bei den alten Philosophen. Thales, Empedokles, Anaxagoras und Demokrit haben ihre Lehren aufgestellt. Eine größere Ausführlichkeit wurde dem letzteren gewidmet, der eine Lehre über die Zusammensetzung des Weltalls vertrat, die den Ergebnissen der neuesten Forschungen auf physikalischem Gebiete merkwürdigerweise sehr nahe kommt. Noch vor ca. 60 Jahren wurde diese Lehre von unseren Gelehrten als ein Vorurteil hingestellt. Nach dieser Einleitung ging der Vortragende dazu, den allmählichen Werdegang der heutigen Atomtheorie zu behandeln, und zwar begann er mit dem vor etwa 100 Jahren lebenden englischen Physiker Faraday, dessen Hypothese über einen sogenannten vierten Aggregatzustand dazu dienten sollte, verschiedene Strahlungsscheinungen, die durch Elektrifizierung der verdünnten Luft in Glasröhren hervorgebracht werden, zu erklären. Mit Hilfe von Zeichnungen wurden einige Experimente erklärt, die wenige Physiker lange Zeit hindurch vorgenommen haben, und die schließlich zur Entdeckung der Röntgenstrahlen führten. Die Röntgenstrahlen selbst sollen erst im nächsten Vortrag, der heute um 7 Uhr abends im Saale des D. K. u. B. B. „Fortschritt“, Kilinskiego 145, stattfindet, behandelt werden.

Aus dem Gerichtsaal.

Zwei Falschmünzer vor Gericht.

Während einer Polizeistreife am 23. November v. J. suchte der Leiter der 1. Brigade der Untersuchungspolizei Kolodziejki in Begleitung von einigen Geheimpolizisten die Wohnung des der Polizei bekannten Diebes Lipman in der Jawisz 27 auf. In der Wohnung wurde Lipman und dessen Nachbar Boleslaw Szczera angefahren, die beide mit Gips beschmutzte Kleider trugen. Bei einer hierauf in der Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurden Gipsformen zur Herstellung von Einzlotymünzen, 50- und 20-Groschenstücke aufgefunden, in denen sich noch nicht ausgesetzte falsche Münzen befanden. Ferner wurden in der Wohnung 200 falsche Einzlotymünzen, 30 Fünfzig Groschenstücke und 142 zwanzig Groschenstücke vorgefunden. Die beiden Falschmünzer wurden hierauf verhaftet. Bei seiner Vernehmung bekannte sich Lipman zur Schuld und schilderte den Gang der Münzfälschungen. Während der Verhöhlung einer Gefängnisstrafe im Lenczyce Gefängnis habe ihn ein Mitgefangener Wojciechowski die Herstellung falscher Münzen gelehrt. Nachdem er im Januar 1931 das Gefängnis verlassen hatte, habe er zusammen mit seinem Nachbar Szczera mit der Herstellung der alten Münzen begonnen. Der hierauf vernommene Szczera bekannte sich nicht zur Schuld. Gestern hatten sich die beiden Falschmünzer vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das den Jan Lipman zu 5 Jahren und den Boleslaw Szczera zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte. (a)

Sport.

Fußballspiele der B-Klasse.

Am kommenden Sonntag kommen nachstehende Spiele um die Meisterschaft der B-Klasse zum Austrag: TUR — ZKP., Makkabi — SSM, Sokol (Bziersz) — Biedronka, Kolejowy — Sokol (Fabianice), Sokol (Bdunia-Wola) — Gehler und Krusender — Burza.

Fußball-Länderkampf Italien — Polen.

Aus Anlaß des 10. Jahrestages des Faschismus in Italien soll am 28. Oktober in Rom ein Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Italien zum Austrag gelangen. Sehr bezeichnend.

Am Sonntag Vorveranstaltung der ZKP.

Die Vorstellung der ZKP zieht am Sonntag im populären Theater um 11 Uhr vormittags eine große Vor-

veranstaltung auf, zu der die diesjährigen Polenmeister Polus und Lipinski sowie Arski bereits ihre Zusage gegeben haben. Das Kampfprogramm sieht wie folgt aus: Wojciechowski (Gehler) — Rundo (ZKP.), Brzencze (Biedr.) — Leszczynski (ZKP.), Polus (Warschau) — Spadentiewicz (ZKP.), Frank (Union) — Taborek (ZKP.), Wadowinski (Burza) — Bielinski (ZKP.), Lipinski (Warschau) — Banasiak (ZKP.), Sewerynial (LKS.) — Stahl II (ZKP.), Arski (Warschau) — Garncarek (ZKP.) und Szafula (Biedr.) — Kempa (ZKP.).

Bochenksi startet erneut in Igierz.

Am Sonntag, um 4 Uhr nachmittags, finden unter dem Protektorat des Schulzators Gadowski im Igierz Schwimmbecken Schwimmwettbewerbe der Mittelschulen um einen Wanderpreis statt, an denen auch die Schwimmer des UGS-Warschau mit dem Polenmeister Bochenksi an der Spitze teilnehmen werden.

Nurmi und Radomskie.

sollen Pariser Meldungen zufolge unter Leitung Dicksons, des bekannten Boxveranstalters, als Berufsläufer in Paris auftreten. Die diesbezüglichen Verträge sollen am Montag unterschrieben werden.

Nurmi Bräutigam.

Paavo Nurmi, dessen Disqualifikation kürzlich größtes Aufsehen erregte, will jetzt den Start zur Ehe wagen. Er hat sich mit Sylvia Laakonen, einer Schwester des bekannten finnischen Langstreckenläufers, verlobt.

Aus der Philharmonie.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Am kommenden Sonntag, den 24. April, mittags um 12 Uhr findet in der Philharmonie eine sinfonische Morgensciele des Lodzer Philharmonischen Orchesters statt. Das Konzert wird das vorletzte der diesjährigen Saison sein. Solistin des Tages ist Nina Stolowska, die hochtalentierte Geigerin, während am Dirigentenpulte der bei uns so beliebte und wohlbekannte Kapellmeister Walerjan Verdajew den Platz einnehmen wird. Nina Stolowska wird das herrliche Violintörzert von Mendelssohn zum Vortrag bringen, während das Orchester unter Verdajews Leitung die Sinfonie „Scheherezade“ von Rimskij-Korsakow und die Orchesterstücke „Der Dybul“ von Engel zu Gehör bringen wird.

Aus dem Reiche.

Schwere Arbeitslosenunruhen bei Warschau.

Polizei schießt in die Menge.

Wie aus Warschau gemeldet wird, kam es gestern in Grodzisk bei Warschau zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und demonstrierenden Arbeitslosen. Gegeben 500 Arbeitslose versammelten sich vor dem Rathaus und versuchten in das Innere einzudringen. Die Beamten alarmierten sofort die Polizei, die unverzüglich eintraf und die Menge zu zerstreuen begann. Um der Auflösung zum Widerstande mehr Nachdruck zu verleihen, gab die Polizei eine Gewehrsalve in die Luft ab, was aber bewirkte, daß die Demonstranten gegen die Polizisten mit einem Steinwurf losgingen. Einige Polizisten wurden hierbei ziemlich ernst verletzt. Daraufhin gab die Polizei eine zweite Salve auf die Demonstranten ab. Mehrere Personen wurden dabei verletzt, ein gewisser Paweł Węjtyschko so schwer, daß er nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte. In der Folge wurden gegen 30 Demonstranten verhaftet.

Die Cousine Pilsudskis.

Eine politische Hochstaplerin in Königsberg.

In Königsberg fand eine Gerichtsverhandlung gegen eine gewisse Jadwiga Chabowska statt, die ehrgeizige Leute in Pommerellen in geschickter Weise ausgebettet hatte. Sie gab sich als eine Cousine Pilsudskis aus und zeigte auch eine angebliche Empfehlung Pilsudskis auf, woraufhin ihr alle Türen geöffnet wurden und sich besonders die Beamten bemühten, ihr möglichst jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Auch Geld stand natürlich immer zu ihrer Verfügung, denn man hoffte, daß sich diese Kapitalsanlage durch Fürsprache der „Vertrauten“ des allgemeinen Marschalls reichlich verzinsen würde. Den schwer enttäuschten „Sanierungsparcie-Anhängern“ werden nun wohl die zwei Monate Gefängnisstrafe für die politische Hochstaplerin kaum als eine ausreichende Genugtuung für die zerstörten Hoffnungen erscheinen.

Petrilau. Besuch bei Bekannten. Ein äußerst frecher Diebstahl wurde in Petrila verübt. Ungeachtet der Gefängniswache drangen bisher noch unerwartete Diebe in die im Gefängnisgebäude befindliche Wohnung des Gefängnisdirektors Bargel ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 600 Złoty, worauf sie trotz der strengen Bewachung des ganzen Gebäudes von innen und außen unbehelligt entkamen. (a)

Posen. In einer Tasse erschossen. Gegen 2 Uhr nachts bemerkte der Chauffeur der Autotaxe Nr. 56 einen elegant gekleideten Mann, der ihn anrief, in seine Taxe stieg und sich zum Hauptbahnhof bringen ließ. Mis-

das Auto in die Bahnhofstraße einbog, hörte der Chauffeur plötzlich einen Knall. Er sah sich um in der Meinung, ein Gummireifen sei geplatzt. Nachdem er aber festgestellt hatte, daß alles in Ordnung war und der Passagier ruhig auf seinem Platz saß, setzte er die Fahrt fort und fuhr beim Hauptbahnhof vor. Über dem Kastenwagen entstieg niemand. Der erstaunte Chauffeur öffnete die Wagentür und bemerkte zu seinem Schrecken, daß der Passagier, zur Seite gelehnt, dasaß und kein Lebenszeichen von sich gab. Es ließen jogleich die anderen Chauffeure herbei, ein Schuhmann kam, und nach einigen Minuten war auch der Rettungswagen zur Stelle. Der Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Tod bereits eingetreten war, und zwar durch einen Revolverschuß in den Mund. In dem Toten erkannte man den 27-jährigen, in der Mokotowa 37 wohnhaften Marcin Brenenstuhl, der als Monteur beim Postamt beschäftigt war. Er stammt aus Ostgalizien. Was die Ursache seiner Verzweiflungstat war, ist zurzeit noch unbekannt. Man vermutet, daß es eine unheilbare Krankheit gewesen ist. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silbernes Jubiläum. Heute feiert der Wirkungsmeister Oswald Hundt mit seiner Ehefrau Wanda gen. Schöpfer das Fest des silbernen Jubiläums. Den zahlreichen Glückwünschen für das Jubelpaar schließen wir auch den unserigen an.

Bon der Damensektion des Christlichen Kommissvereins z.g.u. Am Freitag, den 22. April, um 8 Uhr abends findet eine Sitzung der Damensektion statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, werden die gesch. Vereinsdamen höflich gebeten, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 20. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10 Schallplatten, 15.25 „Der Niedergang und die Wiedergeburt des polnischen Militärs im 18. Jahrhundert“ Vortrag von Dr. Wacław Lipinski, 15.50 „Henryk Sienkiewicz“, Vortrag von Prof. Konrad Gurlit, 16.15 Bericht des staatlichen Sportverbandes, 16.20 „Blicherzau“, Vortreibung von Prof. Henryk Moscicki, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englischer Sprachunterricht, 17.10 „Wurm oder nicht Wurm“, Dialog von Prof. Stan. Sułkowski, 17.35 Offenbachsche Musik aus Warschau, 18.50 Allerlei, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire und Schallplatten, 19.45 Radio-Pressedienst aus Warschau, 20. Musicalische Plauderei, 20.15 „Die 4. Reihe um die Welt“, Humoreske aus Warschau, 21.15 Literarisches Viertelstündchen, 21.30 Gesang-Rezital von Fr. Fr. Platt, 21.50 Solistenkonzert, 22.30 Ergänzungs-Breiteström und Weiterbericht aus Warschau, 22.40 Übertragungen von ausländischen Stationen.

Ausland.

Berlin (716 tS, 418 M.).

11.15 Schallplatten, 14 Konzert, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 16.05 Jugendstunde, 16.45 Unterhaltungsmusik, 19.10 Marsche, 20 Spannung um jeden Preis, 21.20 Streichtrio, 22.30 Irland — Englands große Sorge. Königsmutterhafen (938,5 tS, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 14.30 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 19.30 Alte und neue Tänze, 21.15 Zum Goethe-Jahr.

Langenberg (635 tS, 472,4 M.).

11.20 Schallplatten, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.15 Vor allem Gedächtnis, 19.30 Was jeder wissen sollte, 20 Von der Flöte zur Panflöte, 20.30 Komödie: „Dyckertops Erben.“

Wien (581 tS, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.20 Winde für die Hausfrau, 15.30 Jugendstunde, 17 Konzert, 22.05 Konzert.

Prag (617 tS, 487 M.).

11 Schallplatten, 15.30 Klavierkonzert, 18 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 20 Konzert, 21 Oper: La finea giordiniera.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost, Nowo-Targowa 31. Freitag, den 22. April, um 7 Uhr abends Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Chojny. Sonnabend, um 8 Uhr abends, findet im Parteikloster eine Vorstandssitzung statt. Auch die Vertrauensmänner haben zu erscheinen.

Lodz-Süd, Domzynska 14. Donnerstag, den 21. April, 7 Uhr abends Vorstandssitzung.

Gewerkschaftliches.

Achtung. Vertrauensmänner und Verwaltungsmitglieder der Deutschen Abteilung.

Donnerstag, den 21. April, nachmittags 6 Uhr Delegiertenversammlung im Verbandslokal, Narutowicza 50. Das Erscheinen aller ist Pflicht. Zur Verhandlung steht die Klärung des Tarifvertrages in der Textilindustrie.

Freunde! Ihr müsst unangetest für die Breitung unserer Zeitung agieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In den Händen des Wertäglichen gehört die „Lodzer Volkszeitung“. Darum, Freunde agitieren!

Die rote Armee im Vormarsch.

Schanghai, 19. April. Die Lage bei Amoy ist in den letzten Tagen sehr bedrohlich geworden. Die kommunistische Armee, die etwa 30 000 Mann stark ist, hat die in der Nähe von Amoy gelegene Ortschaft Lungmen eingenommen. Mit der Einnahme weiterer Orte wird in den nächsten Tagen gerechnet. Tausende von fliehenden Chinesen sind in Amoy eingetroffen. Im Hafen von Amoy sind ein englischer Kreuzer, ein amerikanischer Zerstörer, 3 japanische Zerstörer und 2 chinesische Kanonenboote mit 1000 chinesischen Seejägern eingesunken. Der Oberbefehlshaber der Kommunisten ist ein früherer Untergeneral des christlichen Generals Feng.

Die Frage der Zurückziehung der japanischen Truppen.

Genf, 19. April. Der 19-Ausschuss der außerordentlichen Völkerbundversammlung, der den japanisch-chinesischen Konflikt behandelt, hat am Dienstag in geheimer Sitzung endgültig beschlossen, den gemüthten diplomatischen Ausschuss in Schanghai, in dem auch die amerikanische Regierung vertreten ist, zu beauftragen, selbständig den Zeitpunkt für die Zurückziehung der japanischen Truppen zu bestimmen und sodann Verhandlungen mit den beiden beteiligten Regierungen einzuleiten. Falls diese Verhandlungen scheitern, sollen die Vertreter derjenigen Mächte, die dem Völkerbund angehören, dem 19-Ausschuss Bericht erstatten. Der 19-Ausschuss will sodann aus der Grundlage dieses Berichts die Verhandlungen mit der japanischen und chinesischen Regierung über die Zurückziehung der Truppen übernehmen.

Dieser Vorschlag ist am Dienstag abend telegraphisch der japanischen und der chinesischen Regierung übermittelt worden.

Anarchie an der russisch-japanischen Grenze

London, 19. April. Wie aus Tschangtschun gearbeitet wird, herrscht in der zwischen Jmenpo und Proganitchaja (an der russischen Grenze) gelegenen Strecke der ostchinesischen Eisenbahn ein Zustand der Anarchie. Die von den irregulären Truppen sowie von den Räubern verursachten Schäden werden von japanischer Seite auf 200 Millionen Dollar geschätzt. Die in den Grenzstädten ansässigen Japaner flüchten auf russisches Gebiet.

Japanisches Munitionsdepot in die Luft geslogen.

Tokio, 19. April. In einem riesigen Vorort flog heute früh, aus noch unbekannten Gründen, ein Munitionsdepot in die Luft. Die Explosion war so stark, daß die umliegenden Häuser zum Teil zerstört wurden. Die genaue Zahl der Menschenopfer, die auf etwa 40 geschätzt wird, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Untersuchung sowie die Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Die Prüfung des Krueger-Konzerns.

Stockholm, 19. April. Der Vorsitzende der Krueger-Kommission, Generaldirektor Rothin, erklärte heute der schwedischen Telegraphenagentur, alles deutet darauf hin, daß die Ausgabe der Kommission viel größer und verdeckelter sei, als man anfangs angenommen habe. Er könne noch nicht sagen, wann die Untersuchung abgeschlossen sein werde. Eine vorläufige Prüfung habe gezeigt, daß die wirtschaftliche Lage von zwei der bedeutendsten Tochterunternehmungen, Svenska Tändtids Aktiebolaget und L. M. Ericsson, eine Fortsetzung der Tätigkeit bei Entgegenkommen der Gläubiger zulasse.

Generaldirektor Rothin erklärte noch, daß die Unregelmäßigkeiten bei der Krueger und Toll A. B. 1925 aufgetreten hätten. Ob Unregelmäßigkeiten schon früher vorgekommen seien, könne er nicht sagen.

Ist Krueger gestorben oder geflohen?

Paris, 19. April. Die in Stockholm verbreiteten Gerüchte, daß der ehemalige Bündholzönig Krueger nicht gestorben sei, sondern angegesichts der schwierigen Lage seiner Unternehmen die Flucht ergriffen haben soll, werden in Paris nachdrücklich kommentiert. Der Polizeikommissar des Stadtviertels, in dem Kruegers Wohnung sich befand, erklärte, daß er mit eigenen Augen Krueger auf dem Totenbett gesehen habe. Von der Unterschiebung einer Wachspuppe könne daher nicht die Rede sein. Auch der Arzt, der den Tod feststellte, erklärte, daß es sich bei dem abenteuerlichen Gerücht wohl nur um einen schlechten Scherz handeln könne.

225 Millionen Krueger-Verluste in Amerika.

New York, 19. April. Die amerikanischen Verluste durch die Betrügereien Kruegers werden auf 225 Millionen Dollar geschätzt.

Die schwedischen Kommunisten im Solde Kruegers.

Stockholm, 19. April. Die Enthüllungen des Zentralorgans der schwedischen Sozialdemokratie, nach denen außer Hitler auch die kommunistische Partei Schwedens 135 000 Kronen Belehrungsgelder von Krueger erhalten hat, haben hier außerordentliches Aufsehen erregt. Die Behauptung wird auch von amtlicher Seite nicht bestritten, während die Kommunisten nach anfänglichem Leug-

7 Jahre ohne Vögel...?

Der Mensch kann sie nicht entbehren. — Eulen vernichten Ratten und Mäuse.

Vielgestaltig sind die Beziehungen zwischen Mensch und Vogel. Wenn der Mensch im Winter den Vögeln die Futterplätze harrt und ihnen über die schlimme Jahreszeit nach seinen Kräften hinweghilft, so trägt er damit nur einen Teil der Dankesschuld ab, die die Menschen gegen die Vögel haben. Denn vielerorts und zu vielen Seiten haben sich die Vögel als Retter bewährt. Man denke an den Fall, als die ersten Siedler in Utah, die Mormonen, schullos den Grillenschwärmen preisgegeben waren, die wie Heuschrecken von den Bergen her kamen und ihre Ernten zerstörten. Da die Siedler nur für zwei Jahre Saatgut hatten, so war eine Hungersnot unter ihnen unvermeidlich, wenn eine Bekämpfung der Grillen erfolglos blieb. Wie aber sollten Menschen damals mit den Grillen fertig werden? Es geschah jedoch etwas, woran die Siedler nicht gedacht hatten: es tauchten nämlich plötzlich Tausende von Seemöwen auf, für die die Grillen eine leckere Speise waren. Sie vertilgten sie vollständig. In Salt Lake City haben die dankbaren Siedler den Möwen ein Denkmal errichtet.

Ein ganz ähnlicher Fall hat sich bei den früheren Siedlern von Neu-Seeland zugetragen.

Als sie den Boden gepflügt und besät hatten, kamen ungeheure Raupenschwärme und zerstörten die jährende Saat.

Mit jedem Jahr vergrößerte sich das Heer der Eindringlinge, es kam so weit, daß der Eisenbahnverkehr gehemmt wurde, weil die Schienen mit den greulichen Raupenmassen schleimig und glatt bedeckt waren. Wer je in unseren einheimischen Wäldern eine solche Raupenplage gesehen hat, kann sich eine Vorstellung von den Zuständen in Neu-Seeland machen. Es ist etwas Grausiges, dieser von Fremdkörpern lebende Wald, in dem es unausgesetzt nagt und kräfft, als seien tropfen auf das Blätterdach. Es ist etwas Unheimliches um dies heimlich wilde, gierige Leben. Da in Neu-Seeland die einheimischen Vögel aus Furcht vor den Siedlern, die viele von ihnen abgeschossen hatten, in die Wälder geflüchtet waren, so war auf ihre Hilfe bei Bekämpfung der Raupen nicht zu rechnen. Darum versuchten die Siedler auf den Ausweg, Spatzen aus England einzuführen. Diese Vögel wurden rasch heimisch, vermehrten sich und verzehrten die Raupen mit bestem Appetit. Undankbar ist der Welt Dohn. In Neu-Seeland vergaß man, was man dem Spatz verdankte, und er ist dort heute ebenso wenig angesehen wie in der ganzen Welt.

nen die Zahlung dieser Summe an einen ihrer maßgebenden Führer nunmehr zugeben. Der verhaftete Direktor des Krueger-Konzerns Lange hat inzwischen erklärt, daß der Betrag von 135 000 Kronen gewissermaßen als Belehrungsgeld gezahlt wurde und mit seiner Rückzahlung niemals gerechnet worden ist.

Englische Flugzeuge gegen Kurden.

Bagdad, 19. April. Am Dienstag kam es zu einem größeren Gefecht zwischen der von einem englischen Flugzeuggeschwader unterstützten Irak-Armee und den aufständischen Kurden, die von dem Scheich Barzan geführt werden. Durch eine englische Flugzeugbombe wurden 10 Kurden getötet. Ein Flugzeug wurde abgeschossen. Die beiden Insassen wurden getötet.

Aus Welt und Leben.

Überall auf einen Eisenbahntässer.

Ein Bandit erschossen.

Als gestern der Kassierer der Eisenbahnstation Radomsko sich in der Nähe der Station aufhielt, wurde er von 3 Banditen überfallen. Der Kassierer wurde durch Messerstiche verwundet, worauf die Banditen entflohen. Der Polizei gelang es aber bald, den Banditen auf die Spur zu kommen. Als das Haus in Radomsko, in dem sich die Banditen aufhielten, von der Polizei umstellt wurde, versuchten die Banditen zu entkommen. Hierbei wurde der Bandit Rossomski erschossen, die anderen beiden wurden verhaftet. Sie werden sich vor dem Standgericht in Petrikau zu verantworten haben.

Die Wasser katastrophe in Jugoslawien.

200 Kilometer Land unter Wasser.

Belgrad, 19. April. Während sich die Blätter bisher in der Berichterstattung über die Überschwemmung in Jugoslawien große Zurückhaltung auferlegt hatten, weisen sie heute auf den beispiellosen Umfang des Unglücks hin. Die "Bremse" spricht von einem neuen pannoniischen Meer, das zwischen Belgrad und Brod an der Save in einer Länge von fast 200 Kilometern entstanden sei. Aus dieser ungeheuren Wassermasse ragten nur die Dächer der Häuser in den Städten und Dörfern wie Inseln hervor. Vom Flugzeug aus gesehen, gleiche Slowenien einem riesigen Archipel mit Tausenden von Inseln und Kanälen. Die Bevölkerung habe nicht überall in Sicher-

In England hat kürzlich eine Naturwissenschaftlerin darauf hingewiesen.

dass sieben Jahre ohne Vögel die Vernichtung der menschlichen Rasse bedeuten würden.

Das klingt zunächst unwahrscheinlich und unglaublich. Sie begründet ihre Behauptung jedoch eingehend, indem sie sagt: "Insekten sind die schlimmsten Feinde des Menschen. Es gibt mehr als dreihunderttausend verschiedene Insektenarten, — wenigstens sind bisher so viele bekannt, — wieviel unbekannte noch sind, wird sich allmählich herausstellen. Diese Insekten leben sämtlich von pflanzlichen und tierischen Stoffen." Frau Lehman weist darauf hin, daß die Wandermotte zum Beispiel sich so schnell vermehre, daß sie, wenn sie nirgends bekämpft würde, in acht bis zehn Jahren alle Vegetation in Nordamerika zerstören würde. Der berüchtigte Colorado-Käfer vermehrt sich in einem so großen Umfang, daß ein einzelner Käferpaar in einem einzigen Sommer 60 Millionen Nachkommen haben würde. Die einzigen wirksamen Bekämpfer dieser beiden unheimlichen Insektenarten sind die Vögel. Gäbe es keine Vögel, so würde man sehr bald keine Kartoffeln mehr haben, die doch den fünften Teil der Nahrung des weißen Mannes bilden.

Ein Vogel hat von allen Lebewesen den unmäßigsten Appetit.

Ein Gelehrter hat einen Kanarienvogel gewogen und gefunden, daß er jeden Tag mehr als sein eigenes Gewicht frisst,

in einem Monat zweieinhalbzigmal soviel. Man rechne sich aus, was der Mensch verschlingen müßte, wenn er die gleiche Ration zu sich nehmen wollte. Mann kann sich also vorstellen, wie ein Vogel in Raupen und Käfern zu schwören vermag!

Ungefähr sind die Vögel aber nicht nur als Bekämpfer der Insekten wesentlich, sondern sie tragen auch zur Vertilgung von Mäusen und Ratten erheblich bei. In einem Nest einer Eule fand man zwanzig frisch getötete Ratten. In einem anderen Nest wurden die Überbleibsel von 251 Mäusen festgestellt. Eine gefangene Eule bekam hintereinander sieben Mäuse und verpeste sie alle mit dem gleichen Begehr. Aber schon nach drei Stunden fraß sie noch vier weitere Mäuse. Vom Turmfalken weiß man, daß er in einem Monat etwa tausend Mäuse frisst!

Es ist also nur Selbstschaltungstrieb, wenn die Menschen überall die weitgehenden Maßnahmen zum Schutz der Vogelwelt treffen.

heit gebracht werden können. Tausende von Menschen sägen noch in ihren Häusern, der Verzweiflung und dem Hunger preisgegeben. Sie seien beinahe verloren, da niemand es wagen könne, ihnen Hilfe zu bringen.

Vergebliche Suche nach dem Lindbergh-Babu.

New York, 19. April. Auf Grund der geheimen Nachrichten, denen das Kind Lindberghs an Bord des einschauenden Norddampfers "Europa" unter Mädchenkleidern verborgen sein sollte, durchsuchte die Polizei stundenlang das ganze Schiff. Das Kind wurde aber nicht gefunden.

Lettische Schiffsbesatzung vor dem Ertrinken gerettet.

Das auf der Ausreise nach Ostasien befindliche Motorschiff der Hapag "Culmerland" hat am Dienstag auf der Höhe von Vigo die aus 23 Personen bestehende Besatzung des ledig gesprungenen und gesunkenen lettischen Dampfers "Selonija" gerettet. Das Motorschiff "Culmerland" wird die gerettete Besatzung in seinem nächsten Anlaufhafen Genua landen.

Drei Arbeiter durch Erdbruch getötet.

Paris, 19. April. In unmittelbarer Nähe von Grenoble ereignete sich am Montag bei Bauarbeiten für die Errichtung eines Elektrizitätswerkes ein Erdbruch. Über 100 000 Kubikmeter Erde lösten sich von der Felswand und stürzten auf die Arbeitsstelle. 3 Arbeiter wurden verschüttet und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Ein Jahr Gefängnis für Bildersäuber.

Berlin, 19. April. Unter ungeheurem Andrang des Publikums wurde heute mittag das Urteil in dem Bildersäuberungsprozeß verhängt. Der Angeklagte Otto Wacker wird wegen fortgesetzten Betruges zum Teil in Tateinheit mit fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Otto Wacker, der früher Tänzer war, hatte sich dem Bildhandel zugemeldet und war in diesem Prozeß angeklagt, etwa 30 Bilder als echte van Gogh's in den Handel gebracht zu haben. Die Bilder waren an den Wänden des Gerichtssaales aufgehängt, zum Teil waren auch echte van Gogh, um einen Vergleich möglich zu machen, herangezogen worden. Die Fälschungen waren so gelungen, daß sie der holländische Kunsthändler Dr. de la Faille ursprünglich als echte bezeichnet hatte und erst später seine Stellungnahme veränderte.

Verlagsgeellschaft "Volksprese" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Herbe. — Druck: "Prasa" Lodz, Petrikauer Straße 161

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann
Copyright by Martin Fauchtwanger, Halle (Saale)

[11]
In diesem Augenblick schlug Susanne die Augen auf: zwei tränenerfüllte, große Sterne, in denen eine Welt voll Leid und Schmerz verborgen lag.

Sie sah in ein paar lustige, graue Augen, die sich jetzt voll Güte und Milde über sie neigten.

Lange starnten sich die beiden an. Sprachlos, tief, sich selbst vergessend.

"Waldmärchen — Waldmärchen", sang dann eine tiefe, warme Männerstimme. "Waldmärchen", sagte der Mann noch einmal, und dann lachte er leise und glücklich.

In diesem Augenblick kam Susanne zu sich. Sie sah mit bewussten Augen auf den Mann, der vor ihr stand; dann sprang sie in hellem Entsezen auf und lief wie ein gehetztes Wild davon. Sie lief und lief so lange, bis sie am Waldrand angelangt war. Dann erst hielt sie atemholend inne.

Scheu blickte sie sich um, und erst als sie sich allein sah, wagte sie es, sich auf einen Baumstamm zu setzen, um auszuruhen.

Beide Hände preßte sie auf das klopfnende Herz. Mein Gott, was war geschehen? Sie überlegte. Nichts war geschehen, eigentlich gar nichts. Nur daß sie in ein paar Augen geschaut hatte, tief und lange — und daß diese Augen ein Gefühl in ihrer Brust geweckt hatten, das nie wieder geweckt werden durfte.

Nein, nein! Sie wollte und mußte stark sein, sie mußte alle Sehnsucht bannen aus ihrem Herzen. Sie durste ja nicht, durste nicht mehr glücklich sein. Solche Gedanken durften keinen Raum fassen in ihrem Innern. Das war Sündel!

Reumäßig faltete Susanne die Hände zum Gebet. Aber sie betete schlecht. Zwei lustige und doch warme, graue

Augen sahen sie immerfort an, und eine Männerstimme sang voller Innigkeit und Tiefe: "Waldmärchen..."

Schluchzend brach Susanne ab, mitten im Gebet, und fiel auf den weichen Waldboden nieder. Sollte sie denn immer im Schatten bleiben müssen? War sie wirklich so schlecht? Sie war doch noch so jung; sie hatte doch auch ein Recht, nach dem Leben zu greifen!

Hatte nicht Pfarrer Mörsler zu ihr gesagt: "Wer weiß, was das Schicksal noch vor hat mit Ihnen?"

Und jetzt war das Schicksal gelommen, in Gestalt dieses Mannes mit den lustigen, gütigen Augen und der tiefen, weichen Stimme. Und hatte ihr ans Herz gegriffen und sie erweckt aus tiefstem Schlaf.

Mein Gott, was trieb sie da! Für sie gab es kein Erwachen; ihre Schuld war zu groß. Ihre Seele war tot, mußte tot sein...

Nein, nein, sie belog sich selbst. Nicht tot war sie, nur eingemauert, und sie wartete nur darauf, bis sie erwacht wurde. Erstehen wollte sie den Schrei nach dem Leben, nach dem Glück, erstehen jegliche Sehnsucht. Aber jetzt ging das nicht mehr. Dieser Fremde hatte mit einem Schlag die künstliche Schutzmauer zerstört, die sie um sich herum aufgerichtet hatte. Da half kein Beten und kein Weinen.

Sie sah nichts als diese grauen Augen, sie hörte nichts als diese weiche Stimme; sie war nicht stark genug, der Versuchung zu widerstehen. Das durste nicht sein. Morgen gleich würde sie zur Weichte gehen. Dann erst würde sie wieder das Gleichgewicht finden und die innere Ruhe, die sie brauchte.

Zerstört richtete Susanne sich auf, nahm ihr Körbchen und ging, den inneren Aufruhr mühsam bezwingend, dem Herrenhause zu. — — —

Der einfame Wanderer war verdutzt stehengeblieben, als das Mädchen so plötzlich davongerannt war. Dann hatte er den Kopf geschüttelt und war langsam weitergegangen. Dem Mädchen nach, das indes so schnell davoneilte, daß er es schnell aus den Augen verlor.

Unschlüssig blieb der Fremde stehen und fuhr sich mit der Hand durch das dichte, blonde Haar. Ärgerlich war

dass mit dem Mädchen. Gar zu gern hätte er Näheres gewußt über das scheue Ding, das solche Angst vor ihm gehabt hatte.

Herrgott, war das Mädel schön! Und diese Augen, die würde er wohl nie mehr vergessen! Diese großen, tiefblauen Sterne! Andächtig lässen hätte er sie wollen, immer und immer wieder...

Ach, er war wirklich ein alter Tor! Kam da hierher und verliebte sich auf den ersten Blick in ein schönes Gesicht, das er am Wege saud.

Aber nein, so war das nicht. Ein Gefühl beherrschte ihn, wie er es noch nie empfunden hatte. Und er war kein feuriger Jüngling mehr, sondern ein Mann, an dessen Schlafen es schon hell zu werden begann.

Von diesem Mädchen war ein Zauber ausgegangen, dessen er sich einfach nicht hatte erwehren können. Wenn er nur erfahren könnte, was es mit dem seltsamen Geschöpf auf sich hatte!

Nun, allzu groß war ja das Dorf nicht, das zu Prachwitz gehörte. Er würde es schon herausbringen, was er wissen wollte. Uebrigens wurde es Zeit, daß er an sein Ziel kam. Und er lachte fröhlich auf, wenn er sich das überraschte Gesicht vorstellte, dem er in kurzer Zeit gegenüberstehen würde.

Eilig lief er dem Herrenhause von Prachwitz zu, dabei eifrig hin und her spähend, ob er nicht eine Spur fände von seinem "Waldmärchen". Aber das war wie vom Erdboden verschwunden, nichts mehr war von ihm zu sehen.

* * * * * Ja — sehe ich denn richtig? Bist du es wirklich, Peter?

Und als der Mann auf den erstaunten Ausruf Irma von Prachwitz' nur mit einem fröhlichen Lachen antwortete, stürzte sich diese in die ausgebreiteten Arme ihres so plötzlich hereingeschneiten Vidders und drückte zwei herzliche Küsse auf die Wangen des Angekommenen.

"Ja, ja, Irma, ich bin es, in Lebensgröße. Gelt, da staunst du? Kommt dieser verrückte Kerl so einfach hereingeschneit."

(Fortsetzung folgt.)

**Obst-Bart-Bäumchen
Nadel-Jerzy Kołaczkowski**
Sträucher, Rosen, winterfeste Pflanzen, Dahlien (Georginen) sowie Gemüse, Blumen u. Gras-Samen empfohlen in großer Auswahl.

Gärtnerei, Loda, Petrikauer 241.

Preise wie in den Baum-Schulen.

Kauf aus 1. Quelle

Große Auswahl
Kinderwagen, Feder-motrochen (Patent), amerik. Wringmaschinen
Metallbettstellen
erhältlich im Fabrik-Lager
„DOBROPOL“ Loda, Piotrkowska 73
Tel. 158-61, im Hofe.

Kirchengesangverein „Contate“
an der St. Johannis-Kirche zu Loda.
Sonntag, den 24. April d. J., um 5 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Saale des Männergesangvereins „Eintracht“, Senatorstr. 7, unter Mitwirkung des A. G. Chores der St. Trinitatis-Kirche, einen

Batal-musikalischen Familien-Abend
Zugunsten des Greisenheimes an der St. Johannis-Gemeinde. Im Programm sind vorgeführte Massen-choire beider Vereine sowie Musik, Gesang, Sols und Aufführung eines Volksstückes. U. a. werden auch die Ungarischen Steppenbilder mit Orchester und Klavierbegleitung zu Gehör gebracht, wozu alle Mitglieder und Angehörige sowie bestreute Vereine und Förderer des Vereins herzlichst einladen die Verwaltung.

Zahnärztliches Kabinett
Glutwina 51 Londowa 11 Tel. 174-93

Künstliche Zähne.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Hellenstalspreze.

Dr. med. O. WINTER
Inner- und Nervenkrankheiten ist umgezogen
Petrikauer Straße 101 :: Telefon Nr. 141-31
empfängt von 5—6 Uhr nachm.

**Benediktologische der
Heilanstalt** Jaworska 1.
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Bloch.

Dozent

Dr. med. Adolf Falkowski
Direktor der Heilanstalt „Hochanwile“
Nerven- und psychische Krankheiten
Empfängt Piotrkowska 64, W. 4, Montags, Mittwochs
Freitags von 4—6 Uhr

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein Fortschritt

Kiliński 145.

Sonntag, den 24. April, ab 4 Uhr nachmittags:

Fünf-Uhr-Zee

Moderne Tanzmusik.

Alle Mitglieder und Freunde laden hierzu ein der Vorstand.

Tuchhandlung

G. E. Restel. 84

Lodz, Petrikauer Strasse 84, Telefon 121-67

empfiehlt:

Bielitzer Neuheiten

aller dortigen

führenden Tuchfabriken

speziell grosse Auswahl von Erzeugnissen der Firma Karl Jankowsky & Sohn, Bielitz, sowie Leonhardtsche, englische und Tomaschower Stoffe.

Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit.

Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzelemplaren empfiehlt der

Buch- und Zeitschriften-Viertreib „Bolspresse“ Lodz, Petrikauer Straße 109, im Hofe

Administration der „Lodzer Volkszeitung“

Verlangen Sie Gratis-Probeheft.

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Piłsudskiego (Wschodnia) 65

Tel. 168-01.

Zurückgekehrt. Sprechst. von 12.30

— 1.30 und 5—7,

Sonn- und Feiertags von 12—1

Heilanstalt der Spezialärzte, Röntgeninstitut

und zahnärztliches Kabinett

3. April 17 — Tel. 116-33

Empfangen werden Kranke aller Spezialitäten

von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Besuchen in der Stadt.

Durchleuchtungen u. Röntgenbestrahlungen * Analysen

Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg na wydzierżawienie na przeciag 1 roku, licząc od dnia 1 maja 1932 roku, cukierni w parku ks. J. Poniatowskiego.

Warunki przetargu do przejrzenia w Wydziale Przedsiębiorstw Miejskich, Plac Wolności № 14, II. piętro, pokój № 28.

Oferty winny być składane do dnia 30 IV. 32 r. do godz. 12-ej w Biurze Wydziału Przedsiębiorstw Miejskich, Plac Wolności 14, II. piętro, pokój № 28.

Łódź, dnia 20 kwietnia 1932 roku,
Magistrat m. Łodzi.

Dr. med. H. KRAUSKOPF

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
wohnt jetzt Zgierska 15 Tel. 113-47

Sprechstunden von 4—7.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“
Kiliński 145.

Heute, Mittwoch, Punkt 8 Uhr abends
Sitzung der Bildungskommission

Heute, Mittwoch, Punkt 7 Uhr abends

Fortsetzung des Vortrages

„Die Kleinsten Welten“

Referent: Siegmund Hayn.

Heute, Mittwoch, 8 Uhr abends

Männerchor und Vereinsabend

Morgen, Donnerstag, 7.45 Uhr

Gemischter Chor

Freitag, den 22. April, 7.30 Uhr abends

Vollziehung des Vorstandes

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.15 Uhr „Asew“

Kammer-Theater: Heute 8.15 Uhr „Beinah“ eine Brautnacht“

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8 und 10 Uhr „Wyrwicz und Fuks im Popularny“

Capitol: Amerikanische Tragödie

Casino: Der Schrecken von Paris

Corso: Rio Rita

Grand-Kino: Shanghai-Express

Luna: Stürme der Leidenschaft

Odeon u. Wodewil: Ułani, Ułani, chłopcy malowani

Oświatowe: I. Das Weib ohne Herz — II. Rango

Palace: Spiele Zigeuner!

Przedwojownie: Afrika spricht

Rakieta: Die vier Teufel

Splendid: Buster an der Front

Eine

überaus wirkliche Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiters und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!